



04.07.2019

EX-POST-BEITRAG

Politik- und Praxisworkshop von RAN – Narrative und Strategien von Rechtsextremismus und islamistischem Extremismus, 4. Juli 2019, Amsterdam, Niederlande

Politik- und Praxisworkshop von RAN – Narrative und Strategien von Rechtsextremismus und islamistischem Extremismus

Dieser Ex-post-Beitrag wurde sowohl für Verantwortliche in der Politik als auch für an vorderster Front praktisch Tätige erstellt, die mit gewaltbereiten RechtsextremistInnen und islamistischen ExtremistInnen zu tun haben. Dieses Dokument kann Verantwortlichen in der Politik und praktisch Tätigen bei der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) als Richtlinie dienen. Faktoren werden genannt, die beim Entwickeln von P/CVE-Strategien wie Gegen-Narrativen und alternativen Narrativen berücksichtigt werden sollten. Deren Relevanz wird anhand praktischer Beispiele veranschaulicht. Des Weiteren werden die Herausforderungen betrachtet, die beim Entwickeln von P/CVE-Strategien möglicherweise zu bewältigen sind, und es werden Vorschläge zum Umgang mit diesen Herausforderungen gemacht.

Einleitung

Am 4. Juli haben sich politische EntscheidungsträgerInnen und praktisch Tätige aus der gesamten EU in Amsterdam getroffen, um Möglichkeiten für den Umgang mit den übergeordneten Narrativen zu besprechen, die rechtsextreme und islamistisch-extremistische Gruppen einsetzen, um AnhängerInnen zu gewinnen. Beim Versuch, mögliche Gegen- oder Präventivmaßnahmen als Reaktion auf diese (gewaltbereiten) extremistischen Narrative zu formulieren, wurden verschiedene Faktoren und Herausforderungen identifiziert, die von allen Personen, die im Bereich P/CVE tätig sind, berücksichtigt werden müssen.

Im ersten Teil dieses Beitrags werden vier zentrale Faktoren besprochen, die von Verantwortlichen in der Politik und praktisch Tätigen zur Bekämpfung und Prävention des gewaltbereiten Extremismus in Betracht gezogen werden müssen, unabhängig davon, ob dieser rechtsextremer oder islamistischer Natur ist.

Damit eine P/CVE-Strategie so effektiv wie möglich ist, muss sie:

1. zwischen verschiedenen übergeordneten Narrativen (Frames) gewaltbereiter ExtremistInnen unterscheiden, die zum Gewinnen von AnhängerInnen zum Einsatz kommen;
2. den lokalen Kontext berücksichtigen;
3. Verständnis und Empathie für die zugrunde liegenden Emotionen und Frustrationen aufbringen, auf die das Narrativ abzielt;
4. den unvereinbare Gegensätze propagierenden Diskurs vermeiden, der von extremistischen Gruppen gebraucht bzw. missbraucht wird.

Diese Faktoren werden im Folgenden näher erläutert, wobei jeweils Bezug auf die von rechtsextremen als auch von islamistisch-extremistischen Gruppen verwendeten Narrative genommen wird und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie diese Faktoren in eine P/CVE-Strategie einbezogen werden können.

Der zweite Teil dieses Beitrags befasst sich mit den Herausforderungen, die beim Formulieren von P/CVE-Strategien auftreten.

1. Eine Herausforderung besteht darin, die Menge an Fake News und unwahren Informationen zu erfassen, die in unseren Gesellschaften verbreitet werden und dazu dienen, die Überzeugungen und Handlungen (gewaltbereiter) extremistischer Gruppen zu rechtfertigen.
2. Eine weitere Herausforderung ist das schwierige Wechselspiel zwischen Rechtsextremismus und islamistischem Extremismus: Strategien, die sich beim einen als effektiv erweisen, könnten das andere noch weiter verstärken.

Zum Abschluss hebt dieser Beitrag hervor, wie wichtig es ist, zwischen den verschiedenen Verantwortungsebenen von Verantwortlichen in der Politik und praktisch Tätigen zu unterscheiden. Beim Formulieren von P/CVE-Strategien muss zwischen Maßnahmen, die praktisch Tätige auf lokaler/regionaler Ebene ausführen, und Tätigkeiten, die in den Zuständigkeitsbereich der Verantwortlichen in der landesweiten Politik fallen, unterschieden werden.

Formulieren von P/CVE-Strategien

Bei der Politik- und Praxisveranstaltung von RAN in Amsterdam am 4. Juli wurden die TeilnehmerInnen in kleine Gruppen aufgeteilt und sollten ausarbeiten, wie mit einem spezifischen übergeordneten Narrativ rechtsextremer Gruppen und einem Narrativ islamistisch-extremistischer Gruppen umgegangen werden soll. Obwohl es je nach der extremistischen Gruppe, dem angewandten Narrativ und dem jeweiligen Kontext klare Unterschiede zwischen den P/CVE-Strategien und -Reaktionen gibt, können vier Faktoren identifiziert werden, die beim Formulieren einer Reaktion auf ein extremistisches Narrativ besonders wichtig sind.

1. Unterscheiden Sie zwischen extremistischen übergeordneten Narrativen (Frames)

Extremistische Gruppen verwenden Frames, um ihre eigene Bewegung zu beschreiben und ihre Feinde zu definieren. Frames bilden dabei die Weltanschauung der Gruppe ab und können im Folgenden ausgeweitet werden, um Personen, Veranstaltungen und Ereignisse zu definieren und zu beschreiben ⁽¹⁾. Häufig gibt es einen

⁽¹⁾ Wagemakers, J. (2008). [Framing the "threat to Islam": Al-wala' wa al-bara' in Salafi discourse](#). *Arab Studies Quarterly*, 30(4), 1–22 (S. 2).

allgemeinen oder übergeordneten Frame, der in gewisser Weise veränderlich ist und der bestimmte (lokale) Probleme oder Situationen mit einer extremistischen Bedeutung versieht. Framing erlaubt es, kontroverse Themen vereinfacht darzustellen – häufig indem der Anschein unvereinbarer Gegensätze vermittelt wird –, und wird dann von extremistischen Gruppen eingesetzt, um ein breiteres Publikum für ihre Sache zu gewinnen, auch wenn dieses Publikum nicht den gleichen Ideologien oder Glaubenssystemen angehört ⁽²⁾.

Dekonstruktion des islamistisch-extremistischen Frames „der Islam wird angegriffen“: Der salafistischen Doktrin *al-wala' wa-l-bara'* (Loyalität zum Islam und Lossagung von nicht islamischen Lebensweisen) entsprechend muss *al-wala'* (die Loyalität) Gott und dem Islam gegenüber bestehen. Dieser Interpretation zufolge müssen Muslime ihrem Hass den Ungläubigen gegenüber Ausdruck verleihen und sich von ihnen fernhalten ⁽³⁾. Konkret heißt das, dass Muslime der salafistischen Interpretation von *al-wala' wa-l-bara'* zufolge auf politischer Ebene alle diplomatischen Beziehungen zu nicht muslimischen Ländern ablehnen und auf persönlicher und religiöser Ebene der Überzeugung sind, dass jede Loyalität und jeder Kontakt zu Nicht-Muslimen die Reinheit des Islams beeinträchtigt. Wenn sich Muslime nicht an diese Interpretation halten, stellt dies eine Gefahr für den Islam dar ⁽⁴⁾.

Al-wala' wa-l-bara' ist ein Konzept, mit dem islamistisch-extremistische Gruppen die Anwendung von Gewalt rechtfertigen und die „wahren Gläubigen“ dazu aufzurufen, den Bedrohungen für den Islam entgegenzustehen. Außerhalb salafistischer Kreise gibt es jedoch kaum Resonanz für das Konzept *al-wala' wa-l-bara'*; weshalb es unwahrscheinlich ist, dass auf dieser Basis viele neue AnhängerInnen für den sogenannten Islamischen Staat gewonnen werden können ⁽⁵⁾. Um also weitere AnhängerInnen anzuziehen, schürt der Islamische Staat politische Frustration, die bei einer großen Zielgruppe Gehör findet, wie etwa Wut auf die Militäreinsätze im Irak, in Afghanistan und in Syrien oder die Besetzung der Palästinensischen Autonomiegebiete, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Frustrationen sind an den übergeordneten Frame „der Islam wird angegriffen“ geknüpft ⁽⁶⁾. Das Konzept, dass der Islam bedroht sei, wenn die Konzepte *wala'* und *bara'* nicht beachtet werden, wurde ausgeweitet und umspannt nun auch politische Maßnahmen und Militäreinsätze, die eine antiwestliche Haltung bei einer größeren muslimischen Zielgruppe anfeuern. Dies steigert somit die Resonanz auf den übergeordneten Frame „der Islam wird angegriffen“ und legitimiert die Anwendung von Gewalt.

Dieser oben beschriebene Frame kann AnhängerInnen auf verschiedenen Ebenen ansprechen: Das Konzept *al-wala' wa-l-bara'* mag für fundamentalistische Gläubige mit einer starken ideologischen Überzeugung, die auf einer strengen Auslegung des Islam basiert, ausreichend sein. Es kann jedoch auch ausgeweitet werden, um AnhängerInnen zu gewinnen, die sich eher durch politische Frustration als durch Religion motivieren lassen. In diesem Fall hilft Ihnen eine Dekonstruktion des Frames „der Islam wird angegriffen“ dabei, zu erkennen, ob Sie mit Ihrer Zielgruppe auf theologischer Ebene oder auf Frustrations- und Emotionsebene interagieren müssen.

Die Relevanz für P/CVE: Beim Formulieren von P/CVE-Strategien besteht der erste Schritt darin, zwischen verschiedenen Frames zu unterscheiden, um zu verstehen, worauf Ihre Präventions- und Gegenmaßnahmen ausgerichtet sein müssen. Wenn Sie wissen, ob ein extremistischer Frame auf ideologische Überzeugungen, politische Frustrationen oder individuelle psychosoziale Probleme abzielt, können Sie die Emotionen und Frustrationen identifizieren, die der Frame anspricht. Die Dekonstruktion der Einzelheiten eines Frames ist daher erforderlich, um zu verstehen, weshalb er bei seiner Zielgruppe Resonanz findet. Ohne ein Verständnis dieser Einzelheiten können Sie nur schwer Gegen- oder Präventivmaßnahmen in Bezug auf ein Narrativ oder ein Strategie formulieren, die auf der entsprechenden Ebene wirksam sind.

2. Berücksichtigen Sie insbesondere lokale Themen

Die lokalen Dynamiken und hyperlokalen Nuancen einer bestimmten Region sind wichtige Elemente, die beim Formulieren einer Gegen- oder Alternativstrategie berücksichtigt werden müssen ⁽⁷⁾. Extremistische Gruppen nutzen hyperlokale Schwachstellen und Ereignisse aus, um ihren Narrativen Nachdruck zu verleihen und ihre Anziehungskraft zu stärken. Da der lokale Kontext eine zentrale Rolle bei Radikalisierungsprozessen spielt, bildet er die Grundlage für jede mögliche Lösung oder Gegen-/Alternativstrategie.

⁽²⁾ Ibid. (S. 2).

⁽³⁾ Ibid. (S. 4-5.)

⁽⁴⁾ Wagemakers, J. (2008). [Framing the "threat to Islam": Al-wala' wa al-bara' in Salafi discourse](#). *Arab Studies Quarterly*, 30(4), 1–22 (S. 6-8.)

⁽⁵⁾ Ibid. (S. 9).

⁽⁶⁾ Ibid. (S. 10).

⁽⁷⁾ Russell, J., [Gemeinsam mit lokalen Gemeinschaften gegenläufige und alternative Narrative entwickeln](#), Ex-post-Beitrag. Brüssel, Belgien: Radicalisation Awareness Network, 2018.

Auch wenn einige Frames sowohl von rechtsextremen als auch von islamistisch-extremistischen Gruppen genutzt werden ⁽⁸⁾, muss als nächster logischer Schritt berücksichtigt werden, wie sich diese Frames auf lokaler Ebene manifestieren. Dazu sind die lokalen Ereignisse und Entwicklungen zu bedenken, aufgrund derer das entsprechende Narrativ lokale Resonanz gefunden hat, wie z. B. demografische Veränderungen, Einstellungen, Verhaltensweisen oder Taktiken sowie von extremistischen Gruppen genutzte Treffpunkte ⁽⁹⁾. Sobald Sie ein Verständnis über diese kontextuellen Elemente erlangt haben, können Sie überlegen, welche lokalen Schwachstellen (wie z. B. knapper Wohnraum oder Arbeitslosigkeit) in einer P/CVE-Strategie angegangen werden müssen, damit sie Auswirkungen auf lokaler Ebene hat. Idealerweise zielt eine gegenteilige Botschaft auf die gleichen lokalen Probleme ab, allerdings aus einem anderen – d. h. positiven und weniger destruktiven – Blickwinkel, und bietet Möglichkeiten an, wie die lokale Resilienz gestärkt werden kann, anstatt vorhandene Schwachstellen zu verstärken.

Beispiel für den islamistisch-extremistischen Frame „ihr werdet nie akzeptiert werden, Muslime werden in den westlichen Gesellschaften nie erfolgreich sein“: Dieser Frame baut auf spezifischen Erfahrungen auf, die diese Überzeugung rechtfertigen; Erfahrungen, die wahrscheinlich unterschiedlich sind, je nachdem, ob jemand in einer ärmlichen, ländlichen Umgebung mit einer vorwiegend „weißen“ christlichen oder säkularen Bevölkerung oder in einer Großstadt lebt. In beiden Fällen lassen sich jedoch Identitätsprobleme als Schwachstelle erkennen. Das Zugehörigkeitsgefühl ist dabei ein wichtiger Resilienzfaktor, der in jeder Strategie gestärkt werden muss, die eine Alternative zu diesem Frame zu bieten soll ⁽¹⁰⁾. Spezifische, kontextbezogene Elemente wie Erfahrungen, Einstellungen, Verhaltensweisen usw. sind jedoch von entscheidender Bedeutung, um zu bestimmen, was zum Aufbau eines solchen Zugehörigkeitsgefühls beiträgt. Gegen- und Präventivstrategien sollten daher lokale Vorbilder einsetzen, um ihrer Botschaft Glaubwürdigkeit zu verleihen. Deren Nähe zur Zielgruppe ermutigt diese eher zu einer Verhaltensänderung als ein landesweites Vorbild, mit dem sich nur wenige Personen identifizieren können und zu dem keine Verbindung besteht ⁽¹¹⁾.

Ideen für lokale Kampagnen und P/CVE-Strategien

Dare to DNA: Am 4. Juli wurde „Dare to DNA“ als Idee für eine lokale Gegenkampagne zum rechtsextremen Narrativ vorgeschlagen, das behauptet, dass die nationale Identität bedroht sei. In Gebieten, in denen rechtsextreme Gruppe diesen Frame nutzen, um ihre Forderung nach einem Staat mit einem „reinen Volk“ zu legitimieren, können die Mitglieder einer Gemeinschaft ihre DNA testen und so ihre Herkunft zurückverfolgen lassen. Damit wird gezeigt, dass die sogenannte weiße Rasse nicht zu 100 % rein ist und die meisten Menschen eine Mischung aus verschiedenen Ethnien darstellen. Dies kann die Grundlage für eine lokale Identität bilden, mit der sich alle identifizieren können.

Jamal al-Khatib: Dies ist ein Beispiel für alternatives Narrativ, das für lokale Gemeinschaften entwickelt wurde. Die Figur des Jamal al-Khatib basiert auf der Geschichte eines jungen Gefängnisinsassen, der sich von der Dschihadistszene in Österreich losgesagt hat und Menschen helfen möchte, die im Begriff sind, sich zu radikalisieren. In einer Reihe von Kurzfilmen berichten die teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen über ihr Leben und die Situation der Muslime im Allgemeinen. Weitere Informationen zu Jamal al-Khatib finden Sie im RAN-Themenpapier [„Gemeinsam mit lokalen Gemeinschaften gegenläufige und alternative Narrative entwickeln“](#).

3. Gehen Sie auf zugrunde liegende Emotionen und Frustrationen ein

Extremistische Gruppen können unter anderem deshalb AnhängerInnen gewinnen, da viele der Frustrationen, die sie ansprechen, zu den (empfundeneren) Missständen einer breiteren und häufig moderateren Zielgruppe passen ⁽¹²⁾. Darüber hinaus enthalten ihre Narrative häufig ein Fünkchen Wahrheit, das sie dafür nutzen, eine bestimmte Ansicht oder Überzeugung zu rechtfertigen. Wie oben beschrieben sind es häufig die Emotionen und Frustrationen, die einem bestimmten Ereignis zugeordnet sind und daraufhin in einem extremistischen Narrativ

⁽⁸⁾Weitere Informationen zu den verschiedenen übergeordneten Narrativen rechtsextremistischer und islamistisch-extremistischer Gruppen finden Sie unter: Sterkenburg, N., Smit, Q., & Meines, M., [Aktuelle und zukünftige Narrative und Strategien des rechtsextremen und islamistischen Extremismus](#), Ex-post-Beitrag. Brüssel, Belgien: Radicalisation Awareness Network, 2019.

⁽⁹⁾ Russell, J., [Gemeinsam mit lokalen Gemeinschaften gegenläufige und alternative Narrative entwickeln](#), Ex-post-Beitrag. Brüssel, Belgien: Radicalisation Awareness Network, 2018.

⁽¹⁰⁾ Russell, J., [Gemeinsam mit lokalen Gemeinschaften gegenläufige und alternative Narrative entwickeln](#), Ex-post-Beitrag. Brüssel, Belgien: Radicalisation Awareness Network, 2018.

⁽¹¹⁾ Ibid.

⁽¹²⁾ Schmid, A. P. (2013). [Radicalisation, de-radicalisation, counter radicalisation: A conceptual discussion and literature review](#). Den Haag, Niederlande: International Centre for Counter-Terrorism (S. 60).

hervorgehoben werden, die diesem Narrativ seine Anziehungskraft verleihen, und weniger eine (zu Gewaltbereitschaft führende) extremistische Überzeugung.

Und gerade weil viele extremistische Narrative auf vorhandenen Emotionen und Frustrationen aufbauen, kann nicht allein mit Fakten und Zahlen aufgezeigt werden, dass ein extremistisches Narrativ nicht zutrifft. Emotionen und Frustrationen sind häufig zu tief verwurzelt, als dass Fakten einen großen Einfluss darauf nehmen könnten. Daher muss zuerst erkannt werden, welche Frustrationen eine Rolle spielen, um anschließend auf emotionaler Ebene auf sie einzugehen.

Beispielsweise in Bezug auf das islamistisch-extremistische Narrativ „ihr werdet nie akzeptiert werden, Muslime werden in den westlichen Gesellschaften nie erfolgreich sein“ können wir Ungerechtigkeit und ein Bedürfnis nach Zugehörigkeit – häufig aufgrund einer empfundenen Benachteiligung und Chancenungleichheit – als die zugrunde liegenden Frustrationen erkennen. Damit Gegen- oder Alternativstrategien wirksam sein können, ist es zuerst erforderlich, diese Frustrationen zu hören und anzuerkennen. Als Reaktion darauf muss beispielsweise anerkannt werden, dass in den westlichen Gesellschaften ein gewisses Maß an Diskriminierung vorherrscht. Erst wenn Sie mit Ihrer Zielgruppe interagiert und diese auf emotionaler Ebene erreicht haben, können Sie versuchen, mit Fakten und Zahlen sowie Beispielen erfolgreicher Vorbilder Einfluss auf sie zu nehmen.

Ein weiteres Beispiel sind die Frustrationen, die dem islamistisch-extremistischen Narrativ „der Krieg ist nicht zu Ende“ zugrunde liegen, bei dem die AnhängerInnen aufgerufen werden, ihre „Brüder und Schwestern“ an anderen Orten im Kampf gegen die *Kuffar* (Ungläubigen) zu unterstützen. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit ist eine Frustration, die diesem Narrativ zugrunde liegt. Eine P/CVE-Strategie kann in dem Fall nur dann wirksam sein, wenn zunächst Raum für diese Frustration eingeräumt und eine Alternative angeboten wird, die ebenfalls ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt. Andernfalls stößt jedes Gegen-Narrativ und alternative Narrativ auf taube Ohren. Konkret kann ein alternatives Narrativ beispielsweise betonen, dass mehrere Identitäten möglich sind und dass ein Mensch Teil einer lokalen Gemeinschaft UND ein gläubiger Muslim sein kann, oder dass jemand „hier“ gleichzeitig guter Muslim und Teil der *Ummah* sein kann, wo auch immer „hier“ ist.

Sowohl rechtsextreme als auch islamistisch-extremistische Gruppen sind Meister darin, große Themen von landesweiter Bedeutung, die komplexe emotionale Reaktionen hervorrufen, für sich auszunutzen. Rechtsextremisten machen sich das Thema Immigration zu eigen, während islamistische Extremisten beispielsweise die Kriege im Nahen Osten als Legitimierung für ihre extremistischen Ansichten und ihre Gewaltbereitschaft nutzen, um weitere AnhängerInnen zu gewinnen. Wenn Sie die persönliche oder individuelle Ebene von Emotionen und Frustrationen in P/CVE-Strategien erkennen, schaffen Sie die Möglichkeit, diese Emotionen in eine positive und konstruktive Richtung zu lenken. Indem Sie Bedenken und Frustrationen anerkennen, erhalten Sie die Möglichkeit, das Narrativ umzudeuten, ohne es direkt zu konfrontieren und ohne die Gewaltbereitschaft des extremistischen Narrativs zu bestätigen ⁽¹³⁾.

Praxistipp für den Umgang mit zugrunde liegenden Emotionen und Frustrationen

Versuchen Sie bei der Interaktion mit jemandem, der sich von einem extremistischen Narrativ angezogen fühlt, dieser Person eine Stimme zu geben, ohne dass Sie dabei eine Beraterrolle einnehmen. Geben Sie diesem Menschen das Gefühl, dass er das Ruder in der Hand hält. Dies ist beispielsweise folgendermaßen möglich:

Fast jeder Mensch empfindet irgendwelche Frustrationen. Versuchen Sie, die Frustration offenzulegen und über das Problem, das die Person erfahren hat, so zu sprechen, als säße es mit Ihnen im Raum. Das hilft der Person, zu erkennen, welche Auswirkungen das Problem auf ihr Leben hat, und sich mit ihm auseinanderzusetzen. Sobald sie verstanden hat, welchen Teil sie selbst zum Problem beiträgt und welcher Teil von außen kommt, kann die Person das Narrativ abändern und die Kontrolle darüber übernehmen, anstatt ein Opfer des Narrativs zu bleiben.

⁽¹³⁾ Beutel, A., Weine, S. M., Saeed, A., Mihajlovic, A. S., Stone, A., Behars, J. O., & Shanfield, S. B. (2016). [Guiding principles for countering and displacing extremist narratives](#). *Contemporary Voices: St Andrews Journal of International Relations*, 7(3), 35–49.

4. Nutzen Sie keine Schwarz-Weiß-Bilder

Extremistische Frames versuchen, statt Chaos Sicherheit und Einfachheit anzubieten ⁽¹⁴⁾; sie bieten einen Ausweg aus der Komplexität und stellen die Mittel bereit, um Ereignisse zu interpretieren. Ihr Weltbild basiert auf einem vereinfachten Schwarz-Weiß-Denken: Gut gegen Böse, wir gegen sie. Diese Schwarz-Weiß-Malerei ist einer der Gründe, weshalb extremistische Narrative bei ihren Zielgruppen Erfolg haben.

Eine solch dichotome Weltanschauung erfordert eine enge Auslegung des Begriffs „Identität“. Beispielsweise das von rechtsextremistischen Gruppen genutzte Narrativ „die nationalen Identitäten sind bedroht“ dient dazu, Menschen anhand ihres ethnischen Hintergrunds zu kategorisieren und zu verdeutlichen, dass die „weiße Rasse“ bedroht sei. Begriffe wie „weißer Genozid“, „demografischer Dschihad“ und „Islamisierung“ werden verwendet, um die Ansicht zu rechtfertigen, dass alle Muslime und alle Immigranten eine Bedrohung für das Überleben der eigenen Bevölkerungsgruppe darstellen. Die Identität einer Person wird somit ausschließlich durch ihre physischen Eigenschaften – Ethnie und Abstammung – oder ihre Religionszugehörigkeit definiert.

Im Narrativ „ihr werdet nie akzeptiert werden, Muslime werden in den westlichen Gesellschaften nie erfolgreich sein“, dessen sich islamistisch-extremistische Gruppen bedienen, werden die Menschen ausschließlich anhand eines Aspekts kategorisiert: als Muslime und Nicht-Muslime (wobei Menschen, die sich nicht an die strenge Auslegung des Islam der extremistischen Gruppe halten, nicht als Muslime gelten). Dieses Narrativ wird leider manchmal durch die negative Darstellung von Muslimen seit den Angriffen vom 11. September sowie seit Beginn des Kriegs gegen den Terrorismus im Jahr 2003 verstärkt. Als Ergebnis dessen werden muslimische Minderheiten in immer stärkerem Ausmaß unter religiösen anstatt unter ethnischen und kulturellen Gesichtspunkten gesehen,

was zu einer Generalisierung des Islam und der Muslime führt, einem mittlerweile hypernormalisierten Trend ⁽¹⁵⁾. Diese Generalisierung hat auf der einen Seite zu einem Aufstieg rechtsextremistischer Gruppen geführt und wurde auf der anderen Seite von islamistisch-extremistischen Gruppen zur Rechtfertigung ihrer Handlungen genutzt.

Wir alle nutzen Generalisierungen. Sie helfen uns dabei, uns in einer komplexen Welt zurechtzufinden, und sind nicht per se falsch. Generalisierungen unterstützen jedoch das Bild der unvereinbaren Gegensätze, das wiederum das extremistische Narrativ weiter anfeuert.

Damit Gegen- oder Alternativstrategien wirksam sein können, müssen sie ein breiter gefasstes Konzept von Identität einschließen und mehreren nebeneinander stehenden Identitäten Raum lassen. Wir müssen uns von den unvereinbaren Gegensätzen, die von extremistischen Gruppen propagiert werden, lösen und Verallgemeinerungen wie die oben beschriebenen vermeiden. Gegen-Narrative müssen eine stärker integrative und nuancierte Definition von Identität zeichnen, mithilfe derer die Zielgruppe die Welt nicht nur als unvereinbare Gegensätze sieht ⁽¹⁶⁾, sondern stattdessen erkennt, dass es möglich ist,

Praxistipp für den Umgang mit Schwarz-Weiß-Bildern rechtsextremistischer Gruppen

Der Frame „unser Leben entspricht nicht unserer Natur“, der von rechtsextremistischen Gruppen eingesetzt wird, unterscheidet zwischen Individualismus und gemeinschaftlichem Wohlergehen. Dieser Frame wird z. B. eingesetzt, um zu erklären, dass FeministInnen und LGBTI-Personen für den Rückgang der Geburtenrate verantwortlich gemacht werden können. Diese Gruppen preisen eine konservative Gesellschaft an, die auf gemeinschaftlichen Werten und traditionellen Geschlechterrollen als einzige Möglichkeit zur Rettung der sogenannten weißen Rasse basiert.

Beim Formulieren eines Gegen-Narrativs hat es keinen Wert, gegen die Behauptung zu argumentieren, FeministInnen und LGBTI-Personen schaden der Gemeinschaft, da solche Argumente bei der Zielgruppe wahrscheinlich kein Gehör finden. Anstatt auf dieses Bild der unvereinbaren Gegensätze einzugehen, kann in einem Gegen-Narrativ die Auffassung besprochen werden, dass einzelne Personen der Gemeinschaft schaden. Erläutern Sie beispielsweise, dass es nicht erforderlich ist, eine Wahl zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft zu treffen. Dadurch erhält die Person das Gefühl zurück, die Kontrolle zu haben, was sie wiederum davon abhält, diese Sichtweise anzunehmen. Vorbilder können als Beispiel für eine solche integrative Komplexität dienen und eine Alternative zu den Schwarz-Weiß-Bildern der extremistischen Frames bieten.

⁽¹⁴⁾ Ibid.

⁽¹⁵⁾ Abbas, T. (2017). [Ethnicity and politics in contextualising far right and Islamist extremism](#). *Perspectives on Terrorism*, 11(3), 54–61.

⁽¹⁶⁾ Beutal, A., Weine, S. M., Saeed, A., Mihajlovic, A. S., Stone, A., Beahrs, J. O., & Shanfield, S. B. (2016). [Guiding principles for countering and displacing extremist narratives](#). *Contemporary Voices: St Andrews Journal of International Relations*, 7(3), 35–49.

beispielsweise gleichzeitig gläubiger Muslim und gesetzestreuer Bürger zu sein.

Tipps zum Umgang mit den Herausforderungen beim Formulieren von P/CVE-Strategien

Das Problem von Propaganda und Fake News – Verantwortung zum Faktencheck

Extremistische Gruppen sind stark vom Internet abhängig, um ihre Narrative zu verbreiten und neue AnhängerInnen zu gewinnen. Dabei setzen sie Propaganda, Fake News oder aus dem Kontext gerissene Fakten ein, um ihre Botschaften zu verbreiten. Über verschiedene Plattformen bieten sowohl rechtsextremistische als auch islamistisch-extremistische Gruppen ihren AnhängerInnen die Möglichkeit, Kommentare abzugeben, zu interagieren und Teil einer größeren Bewegung zu sein⁽¹⁷⁾. Das Ergebnis davon sind große Mengen an Online-Propaganda, die neue AnhängerInnen anzieht oder die extremistischen Ansichten vorhandener AnhängerInnen noch verstärkt.

Mit die größte Herausforderung bei P/CVE-Strategien stellt die schiere Menge der im Internet vorhandenen extremistischen Inhalte dar – alle Falschmeldungen und die gesamte Propaganda zu entlarven, die in den sozialen Medien im Allgemeinen und auf extremistischen Plattformen im Besonderen verbreitet werden, ist eine Herkulesaufgabe. Eine der vielen Schwierigkeiten besteht darin, die Grenze zu ziehen zwischen strengen Zensurmaßnahmen, die einen kritischeren Ansatz in Bezug auf die Medien und das Internet widerspiegeln, und einer Einschränkung der gesetzlich garantierten Redefreiheit⁽¹⁸⁾. Viele EinzeltäterInnen, die sich beispielsweise mit rechtsextremistischen Gruppen identifizieren, interagieren untereinander ausschließlich über Online-Plattformen, und ein großer Teil der Inhalte, die ihre Ansichten stützen, kann nicht als direkt illegal erachtet werden⁽¹⁹⁾. In gleicher Weise ist es auch nicht möglich, alle Fake News auf legale Weise von Online-Plattformen zu entfernen. Die Kontextualisierung oder Berichtigung aller Fake News oder jeglicher Propaganda ist eine unmögliche Aufgabe. Dies vorausgesetzt moderieren viele große soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter, YouTube und Instagram ihre online verfügbaren Inhalte und haben sich dazu verpflichtet, Hetze und rassistische Kommentare innerhalb von 24 Stunden zu löschen. Die Frage, ob das allein ausreicht, besteht jedoch weiterhin⁽²⁰⁾.

Individuelle Verantwortung zum Faktencheck

P/CVE-Strategien müssen vermitteln, dass jeder Einzelne dafür verantwortlich ist, Informationen zu überprüfen. Auch wenn Menschen häufig eher auf Emotionen als ausschließlich auf Fakten reagieren, können Statistiken und Fakten auf hyperlokaler Ebene Falschmeldungen entgegenwirken, die darauf abzielen, AnhängerInnen für extremistische Ideologien zu gewinnen. Daher sind gemeinsame Bemühungen von Medien, zivilgesellschaftlichen Organisationen (Civil Society Organisations, CSOs), Schulen und Einzelpersonen erforderlich, um ein kritisches Denken zu fördern und Fakten und Kontexte zu schaffen, die Fake News so gut wie möglich offenlegen. Eine Plattform wie Wikipedia, die ihre Leser dazu auffordert, falsche Informationen zu kennzeichnen und zu korrigieren, kann als Inspiration für eine Plattform dienen, die für Falschmeldungen, die Manipulation von Fakten und die Verbreitung extremistischer Inhalte nicht anfällig ist.

Lebendige Bibliotheken in der Slowakei

Menschen erzählen davon, wie sie Hindernisse überwunden haben, mit denen sie sich beispielsweise aufgrund ihres sozialen oder ethnischen Hintergrunds konfrontiert sahen. Sie berichten von ihren Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung und fordern dadurch eine größere Zielgruppe auf, sich daran zu beteiligen, Lösungen für ein tatsächliches und aktuelles Problem zu finden. Menschen erzählen persönliche Geschichten, um Verständnis und kritisches Denken in ihrer Gesellschaft zu fördern. Die Lebendigen Bibliotheken nutzen zwischenmenschliche Kontakte und Geschichten, um Grenzen abzubauen, die im Schwarz-Weiß-Denken extremistischer Gruppen vorhanden sind. Sie fördern stattdessen ein inklusives Denken, indem sie sich auf eine gemeinsame Identität konzentrieren.

⁽¹⁷⁾ RAN CoE, [One-to-one digital interventions](#), Ex-post-Beitrag. Berlin, Deutschland: Radicalisation Awareness Network, 2016.

⁽¹⁸⁾ Schmid, A. P. (2013). [Radicalisation, de-radicalisation, counter radicalisation: A conceptual discussion and literature review](#). Den Haag, Niederlande: International Centre for Counter-Terrorism (S. 59).

⁽¹⁹⁾ Alde'emeh, M. (2019). [Gilles de Kerchove: Als je geen politiestaat wilt, moet je aanvaarden dat er risico's blijven bestaan](#). De Morgen, 29 Juli.

⁽²⁰⁾ Ibid.

Das Zusammenspiel zwischen Rechtsextremismus und islamistischem Extremismus

Das Formulieren von P/CVE-Strategien ist an und für sich schon eine Herausforderung. Das schwierige Zusammenspiel zwischen Rechtsextremismus und islamistischem Extremismus kommt erschwerend hinzu. Bei den Gründen, die einer Radikalisierung zugrunde liegen – sei sie nun rechtsextremistischer oder islamistischer Natur –, bestehen große Überschneidungen. Zudem zielen die extremistischen Narrative der einzelnen Gruppen in immer stärkerem Maße auf die jeweils andere Gruppe ab und nutzen deren Rhetorik, um die eigene Existenz zu rechtfertigen ⁽²¹⁾.

Das folgende Szenario zeigt, wie sich dieses Problem auf P/CVE auswirkt:

Um dem islamistisch-extremistischen Frame „Muslime werden in westlichen Gesellschaften nie akzeptiert werden“ entgegenzustehen, ist es wichtig, Frustrationen zu identifizieren und mit diesen umzugehen. Die Diskriminierung von Muslimen in unserer Gesellschaft wird häufig abgestritten. Daher ist es für eine effektive Alternativstrategie zunächst erforderlich, das Vorhandensein einer solchen Diskriminierung einzuräumen. So fühlt sich die Zielgruppe gehört und verstanden. Dies verstärkt jedoch gleichzeitig das rechtsextremistische Narrativ, das behauptet, dass Einwanderer den „Einheimischen“ vorgezogen würden oder dass die nationale Identität bedroht sei. Das bedeutet, dass eine P/CVE-Strategie, die auf ein islamistisch-extremistisches Narrativ ausgerichtet ist, Empörung bei rechtsextremistischen Gruppen hervorrufen und deren Narrative verstärken kann.

Vorsichtige Unterscheidung und Überprüfen negativer Auswirkungen

Anzuerkennen, dass beide extremistische Gruppen ihre Narrative auf der Rhetorik der jeweils anderen Gruppe aufbauen, ist von allergrößter Bedeutung, um mit den unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Werten in einer Gesellschaft nicht nach dem Prinzip „Teile und herrsche“ umzugehen ⁽²²⁾. Das bedeutet, dass P/CVE-Programme nicht auf eine spezifische Gruppe ausgerichtet werden dürfen, die als radikalierungsgefährdet erachtet wird (häufig muslimische Gemeinschaften), sondern stattdessen auf die Vorbeugung zielgerichteter Gewalt und die Verbesserung der Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger abzielen müssen ⁽²³⁾. Eine Stigmatisierung bestimmter Teile der Bevölkerung ist in P/CVE-Strategien also unbedingt zu vermeiden, um einen möglichen gegenteiligen Effekt auszuschließen. Eine Möglichkeit wäre es beispielsweise, nicht auf den interreligiösen Dialog zu setzen, der als Stigmatisierung von Personen auf Grundlage ihrer Religion verstanden werden könnte, sondern die Menschen stattdessen durch Sport- oder Musikveranstaltungen zusammenzubringen, bei denen es einfacher ist, eine gesamte Gemeinschaft zu integrieren. Des Weiteren müssen Gegen-Narrative und alternative Narrative sowie Kampagnen mit Blick auf eine sehr spezifische Zielgruppe formuliert werden. Nur wenn Kampagnen hyperlokal aufgestellt sind, können wir überprüfen, wie das Narrativ aufgenommen wird, und hoffentlich verhindern, dass es als Legitimierung der jeweils anderen extremistischen Strömung verstanden wird ⁽²⁴⁾.

Was können wir noch tun? – Verantwortlichkeiten

Beim Formulieren von P/CVE-Strategien ist es wichtig, die Verantwortlichkeiten der Akteure unterschiedlicher Ebenen zu berücksichtigen und zwischen Aktionen, die praktisch Tätige auf lokaler/regionaler Ebene ausführen, und Tätigkeiten, die auf nationaler Ebene ausgeführt werden müssen, zu unterscheiden. Um die Gefahr gegenteiliger Effekte auszuräumen, müssen ebenso die handelnden Personen der Gegen- und/oder Alternativmaßnahme richtig gewählt werden, da diese wahrscheinlich einen großen Einfluss darauf haben, wie die Zielgruppe die Botschaft aufnimmt. Die Regierung ist dafür nicht immer optimal geeignet, da viele extremistische Gruppen deren Botschaften mit Argwohn sehen ⁽²⁵⁾.

⁽²¹⁾ Hénin, N. (2019). *Dangerous liaisons: The alt-right-jihadists nexus, a French perspective*. European Eye on Radicalization, 31 Juli.

⁽²²⁾ Ibid.

⁽²³⁾ Beutal, A., Weine, S. M., Saeed, A., Mihajlovic, A. S., Stone, A., Behars, J. O., & Shanfield, S. B. (2016). [Guiding principles for countering and displacing extremist narratives](#). *Contemporary Voices: St Andrews Journal of International Relations*, 7(3), 35–49.

⁽²⁴⁾ Weitere Informationen zum Formulieren von Gegen- und Alternativkampagnen finden Sie unter: Ritzmann, A., & Meines, M., [RAN Guidelines for effective alternative and counter-narrative campaigns \(GAMMMMA+\)](#), Themenpapier. Radicalisation Awareness Network, 2017.

⁽²⁵⁾ Schmid, A. P. (2013). *Radicalisation, de-radicalisation, counter radicalisation: A conceptual discussion and literature review*. Den Haag, Niederlande: International Centre for Counter-Terrorism (S. 59).

Lokale Initiativen, die von praktisch Tätigen und CSOs ausgeführt werden, können von der Zentralregierung unterstützt (und finanziert) werden, um die Verbreitung und Fortführung effektiver Gegen- oder Präventivmaßnahmen sicherzustellen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Bildung – und insbesondere kritisches Denken – von grundlegender Bedeutung ist, um Resilienz in der Bevölkerung herzustellen. Kurse, die beispielsweise kritisches Denken und die Bedeutung von Staatsbürgerrechten und -pflichten behandeln, können von CSOs durchgeführt werden, die die Inhalte in Bezug zum lokalen Kontext setzen. Gleichzeitig muss das übergeordnete Konzept, kritisches Denken an Schulen zu unterrichten, landesweite Unterstützung finden. Dies schafft auch Verantwortungsbereiche für die einzelnen Akteure, die auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen tätig sind, und stellt sicher, dass sich Maßnahmen auf lokaler und nationaler Ebene gegenseitig unterstützen.

Zentrale Schlussfolgerungen

Beim Formulieren von P/CVE-Strategien und Gegenmaßnahmen zu extremistischen Narrativen sind die folgenden Elemente zu berücksichtigen:

- Unterscheiden Sie zwischen verschiedenen übergeordneten extremistischen Narrativen bzw. Frames, die zum Gewinnen von AnhängerInnen zum Einsatz kommen.
- Beachten Sie, dass extremistische Gruppen Frames einsetzen, um bestimmte Ereignisse zu erklären, indem sie sich der Emotionen und Frustrationen vieler Menschen bedienen. Diese Frames dienen anschließend dazu, eine Ansicht oder Überzeugung zu rechtfertigen. Nicht alle AnhängerInnen sind automatisch von den extremistischen Ansichten überzeugt, die im Narrativ zum Ausdruck kommen.
- Verstehen Sie die lokalen Dynamiken und Nuancen der Gemeinschaft, in der das extremistische Narrativ Wirkung zeigt, und beziehen Sie diese in Gegen- oder Alternativstrategien ein.
- Identifizieren Sie die Emotionen oder Frustrationen, die einem extremistischen Narrativ zugrunde liegen, erkennen Sie diese an, und beziehen Sie sie in Gegen- oder Alternativstrategien ein.
- Vermeiden Sie jeglichen Diskurs, der in dem Schwarz-Weiß-Denken verwurzelt ist, das auch von den extremistischen Gruppen verwendet wird.
- Beachten Sie das schwierige Zusammenspiel der beiden extremistischen Strömungen, und vermeiden Sie Gegenstrategien, die womöglich als Legitimierung der jeweils anderen Gruppe dient oder diese verstärkt.
- Einige Handlungen sollten in einer hyperlokalen Reaktion bestehen, die im Idealfall von praktisch Tätigen durchgeführt wird, während andere Aktionen der Verantwortung der Regierung unterliegen müssen. Unterscheiden Sie zwischen diesen Handlungen, und fördern Sie eine doppelte Verantwortlichkeit und Unterstützung.